

Königs Erläuterungen und Materialien
Band 469

Erläuterungen zu

Friedrich Schiller
**Der Verbrecher
aus verlorener Ehre**

von Rüdiger Bernhardt

Über den Autor dieser Erläuterung:

Prof. Dr. sc. phil. Rüdiger Bernhardt lehrte neuere und neueste deutsche sowie skandinavische Literatur an Universitäten des In- und Auslandes. Er veröffentlichte u. a. Monografien zu Henrik Ibsen, Gerhart Hauptmann, August Strindberg und Peter Hille, gab die Werke Ibsens, Peter Hilles, Hermann Conradis und anderer sowie zahlreiche Schulbücher heraus. Von 1994 bis 2008 war er Vorsitzender der Gerhart-Hauptmann-Stiftung Kloster auf Hiddensee. 1999 wurde er in die Leibniz-Sozietät gewählt.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt oder gespeichert und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

1. Auflage 2008

ISBN: 978-3-8044-1872-1

© 2008 by Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelabbildung: Friedrich Schiller

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

Vorwort	5
1. Friedrich Schiller: Leben und Werk	7
1.1 Biografie	7
1.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund	19
1.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken	28
2. Textanalyse und -interpretation	30
2.1 Entstehung und Quellen	30
2.2 Inhaltsangabe	37
2.3 Aufbau	43
2.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	48
2.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	50
2.6 Stil und Sprache	63
2.7 Interpretationsansätze	67
3. Themen und Aufgaben	71
4. Rezeptionsgeschichte	75
5. Materialien	89
Literatur	93

(Zitiert wird nach: Friedrich Schiller: *Der Verbrecher aus verlorener Ehre. Eine wahre Geschichte*. 160. Hamburger Leseheft. Husum/Nordsee: Hamburger Lesehefte Verlag, 2005. – Ergänzungen und Varianten werden zitiert nach: *Schillers Werke. Nationalausgabe*. Herausgegeben im Auftrag des Goethe- und Schiller-Archivs und des Schiller-Nationalmuseums von Julius Petersen und Hermann Schneider. Bd. 16, hrsg. von Hans Heinrich Borchardt: Erzählungen. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger, 1954, Sigle: NA und Seitenangabe, bei anderen Texten aus der Nationalausgabe NA, Band- und Seitenangabe.)



Vorwort

Friedrich Schillers Erzählung *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* (1786) hat ihren Platz in Sammlungen von Kriminalliteratur wie *Das verlorene Gewissen. Kriminalerzählungen der Weltliteratur*¹ gefunden; aber sie wurde auch als Dokument der moralischen Grundsätze Schillers und seiner Überlegungen zu den psychologischen Ursachen für menschliche Handlungen gesehen. Sie ist auch ein Ergebnis der naturwissenschaftlichen Studien Schillers auf der Karlsschule. Die Erzählung gilt als Vorläufer Kleist'scher Erzählmeisterschaft wie *Michael Kohlhaas* (1810) und als Beispiel, wie das **Böse ästhetisch faszinieren** kann. Die gleichzeitig wuchernde Abenteuer- und Räuberliteratur wurde von Schillers Erzählung nicht ausgelöst, sondern entwickelte sich parallel, wurde aber durch Schiller befördert, dessen Erzählung sich jedoch nicht auf eine Räubergeschichte festlegen lässt, denn das Räuberthema ist nur sehr beiläufig aufgenommen worden. Dass *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* Anregung für hochangesehene und hochpolitische Literatur war, wird schon in der Parallelität der Titel deutlich: Heinrich Böll: *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*, 1974.

Schiller hatte für die Prosa kaum spezielle ästhetische Überlegungen angestellt, im vorliegenden Fall sehr viel mehr naturwissenschaftlich-medizinische. Prosa, speziell Romane, galten ihm wenig, der Romanschreiber war für ihn allenfalls ein „Halbbruder“² des Dichters. Doch galt ihm für die Prosa der Tatsachenbericht höher als die subjektive Intensität. Mit Erzählungen wie dem *Verbrecher aus verlorener Ehre* wollte er ein

1 Franz Fabian (Hrsg.): *Das verlorene Gewissen. Kriminalerzählungen der Weltliteratur*. Weimar: Gustav Kiepenheuer Verlag, 1959 (vgl. S. 90 f. dieser Erläuterung)

2 Schiller: *Über naive und sentimentalische Dichtung*. In: Schiller: *Sämtliche Werke*. 12. Band, Leipzig: Max Hesses Verlag, o. J., S. 146

sensationshungriges Publikum befriedigen, wie es heute Boulevardzeitungen tun. Doch sollte seine Erzählung im Sinne der Aufklärung dabei eine „Schule der Bildung“ (4) sein.

Die merkwürdige **Stellung der Erzählung** zwischen schnell vergänglichem Pressebeitrag und aufschlussreichem Zeitdokument, zwischen Publizistik und Meistererzählung hat zu eigenartigen Wertungen geführt. In Literaturgeschichten wird sie bis ins 20. Jahrhundert entweder nur beiläufig, auch abwertend oder oft gar nicht erwähnt³, in Biografien Schillers mehr beiläufig als ausführlich. Das ist auch die Folge davon, dass Schiller als Dramatiker, nicht als Prosaautor gilt. Dafür haben sich ihr zahlreiche didaktische Erläuterungen gewidmet, sie hat seit den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts umfangreiches Interesse gefunden und sie hat sich für gegenwärtige Projekte, die sich mit der Hilfe für Straffällige beschäftigen, empfohlen. Das macht deutlich, dass diese Erzählung aktueller denn je ist. Die Ursache liegt im Stofflichen und in der spannend erzählten Geschichte, die mit einer Gesellschaftskritik versehen wurde, die bis heute ihre Gültigkeit behalten hat, und mit einer psychologischen Analyse verbunden wurde, die ebenfalls nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt hat.

3 In dem Standardwerk Hermann Hettner: *Geschichte der deutschen Literatur im 18. Jahrhundert* (Berlin: Aufbau-Verlag, 1961), Bd. 2, S. 297 heißt es über die Erzählung lediglich: „... die gleichzeitige kleine Novelle *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* ist an psychologischer Feinheit dem *Geisterseher* vergleichbar.“

1. Friedrich Schiller: Leben und Werk

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter ⁴
1759	Marbach am Neckar	10. November: Johann Christoph Friedrich Schiller als zweites Kind geboren. Vater: Johann Kaspar Schiller, Feldscher, Wundarzt, Offizier; Mutter: Elisabeth Dorothea, geb. Kodweiß, Gastwirtstochter.	
1764/66	Lorch	Die Familie folgt dem Vater in seine Standorte, zieht mehrfach um und wohnt schließlich in Lorch: erster Elementarunterricht.	5/7
1766		Schwester Luise (1766–1836) und die spätere Ehefrau Charlotte von Lengefeld (1766–1826) geboren. Umzug nach Ludwigsburg.	7
1767–72	Ludwigsburg	Eintritt in die Lateinschule; das Kind soll Geistlicher werden. Besuch der Schule gemeinsam mit Friedrich Wilhelm von Hoven. Schulabschluss 1772; Aufforderung des Herzogs an den	8–13

⁴ Da Schiller so spät im Jahr geboren wurde, wird in der Spalte für sein Alter das jeweils tatsächliche Lebensjahr angegeben.

1.1 Biografie

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1773–80	Stuttgart	Vater, den Sohn auf die Militärische Pflanzschule (später: Karlsschule) zu entsenden. Erste dramatische Versuche. 16. Januar: Aufnahme in die Militärische Pflanzschule des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, anfangs auf der Solitude bei Stuttgart, dann in Stuttgart selbst. Kasernenleben. Juristische, seit 1776 medizinische Studien. Mehrfache Erkrankung. Druck des ersten Gedichts (<i>Der Abend</i>) 1776.	13–21
1777	Stuttgart	Erste Szenen der <i>Räuber</i> . Sie erscheinen 1781. Lektüre: Rousseau, Plutarch, Goethe und Shakespeare.	18
1779/80	Stuttgart	Schiller erfährt von seinem Lehrer Abel die Geschichte des Sonnenwirts Schwan, Anlass zu <i>Der Verbrecher aus verlorener Ehre</i>.	20
1779	Stuttgart	14. Dezember: Stiftungstag der Karlsschule in Anwesenheit Karl Augusts von Sachsen-Weimar und Eisenach, Goethes und des Freiherrn von Dalberg (seit 1778 Intendant des Mannheimer Theaters).	20

Jahr	Ort	Ereignis	Alter
1780	Stuttgart	Nach der Ablehnung der ersten Dissertation reicht Schiller eine weitere ein: <i>Über den Zusammenhang der tierischen Natur des Menschen mit seiner geistigen</i> . 15. Dezember: Entlassung aus der Militäarakademie.	21
1780–82	Stuttgart	15. Dezember 80: Regimentsmedikus bei dem Grenadierregiment Augé. Militärarzt und Dichter. Hat den Ruf eines Verschwenders.	21–23
1781	Frankfurt a. M./Leipzig Mannheim	<i>Die Räuber</i> vollendet und anonym gedruckt. Herbst: Durch Vermittlung seines Taufpaten General Rieger, Kommandant des Gefängnisses, Besuch bei dem zehn Jahre eingekerkerten Dichter und Publizisten Christian Friedrich Daniel Schubart (1739–1791) auf dem Hohenasperg. – Uraufführung der <i>Räuber</i> am 13. 01. 1782 im Beisein Schillers, der sich unerlaubt von Stuttgart entfernt hatte. Der Herzog verbietet Schiller, Komödien „und dergleichen Zeug“ zu schreiben.	22